

_scapes and _bodies

A composite image featuring a human torso with a surgical incision, a green plant with two flowers, and a surgical instrument. The plant is positioned over the incision, and the surgical instrument is visible on the right side of the torso. The background is a blurred, dark, and grainy image of a person's face.

24.04. - 19.06.26

Fünfzigzwanzig
Residenzplatz 10, 5020 Salzburg

50 ZWANZIG

Lisa Wieder &
Mateusz Dworczyk

_scapes and _bodies

Lisa Wieder
(*1989, Salzburg, AT)

ist Künstlerin, Lehrende und Kulturarbeiterin, deren Arbeiten in zahlreichen Ausstellungen im In- und Ausland gezeigt wurden. Sie studierte Bildende Kunst an der Kunstuniversität Linz, sowie Bildnerische Erziehung an der Universität Mozarteum Salzburg. Sie lebt und arbeitet in Linz.

Mateusz Dworczyk
(*1994, Zabrze, PL)

lebt und arbeitet in Salzburg und Kiel. Dworczyk absolvierte das Bachelor- und Masterstudium in Fotografie an der Muthesius Kunsthochschule und erhielt 2023 den Gottfried-Brockmann-Kunstpreis der Landeshauptstadt Kiel.

Emancipatory politics must always destroy the appearance of a ›natural order‹, must reveal what is presented as necessary and inevitable to be a mere contingency, just as it must make what was previously deemed to be impossible seem attainable
(Mark Fisher) ⁽¹⁾

I.
Das Gespenst eines flachen Mannes sucht die Protagonistinnen von Glyph, ⁽²⁾ dem neuen Roman von Ali Smith, heim. Flach ist er, weil er von einem Kampfpanzer überfahren wurde, der ihn als zweidimensionales Abziehbild eines Menschen auf einer Landstraße zurückließ. Die Mädchen, denen diese Horrorgeschichte aus dem Frankreich des Zweiten Weltkriegs von einer ihnen unbekanntem Frau auf einer Familienfeier erzählt wird, erörtern gleichermaßen gegruselt wie fasziniert die Frage, ob man den Körper wohl von der Straße lösen, wie einen Teppich oder ein Poster einrollen und in den Rucksack stecken konnte.

Die Arbeiten von Mateusz Dworczyk und Lisa Wieder nehmen sich wie die genaue Invertierung dieses Bilds aus: Anstelle eines flachen Menschen auf einer Straße stehen wir hier wuchernden Körpern inmitten abstrakter, merkwürdiger Landschaften gegenüber. Und anstatt die Gewalt, die unseren Alltag prägt, in eine harte Geschichte zu verpacken, die Kindern wie in Smiths Roman traumatisierend umgehängt wird, arbeitet _scapes and _bodies an Gegenbildern, an Interventionen in unsere Sehgewohnheiten. Mit den Mädchen im Roman verbindet die Arbeiten in dieser Schau dennoch die Hoffnung, dass sich ihre produktive Verunsicherung in einen Rucksack packen und in die Welt außerhalb des Ausstellungsraums tragen lässt.

Die scharf konturierten Renderings erwecken intuitiv den Eindruck von eindeutiger, klarer Lesbarkeit. Doch wie bei diesen Zauberbildern, die sich nur scharf stellen lassen, wenn man genau der richtigen Distanz an ihnen vorbeischaute, wird auch das hier Abgebildete verunklart, sobald man ihm gezielte Aufmerksamkeit zuteilwerden lässt. Die Frage drängt sich auf: Was ist es denn eigentlich, was wir hier sehen, wenn wir den Blick nicht aus Überforderung nur cursorisch über die Bildträger gleiten lassen?

Uneindeutigkeit, wengleich in ganz anders hergeleiteter und -gestellter Form, evozieren auch die Drucke von Lisa Wieder. Die monochromen Prints und Textilien verunklaren weniger durch das Mittel des Vexierbilds als durch jenes des Zooms-bis zur Unkenntlichkeit. Wir kennen diese methische Zellen zu auBerirdischen Monstern aufgeblasen werden. In Wieders Serie _scapes (2024) erscheinen die neu dimensionierten Strukturen allerdings weniger als fantastische Wesen denn als unheimliche, gänzlich unbelebte Landschaften. Es sind oft organische Materialien, die die Künstlerin scannt und dann vergrößert, bis von ihrer ursprünglichen Erscheinung nichts mehr wiederzuerkennen ist. Details verwandeln sich in schwer fassbare Wölbungen und Auswüchse; sie nehmen sich aus wie Einbuchtungen in einem abgestorbenen Baumstamm, von Einsiedlerkrebsen verlassene Unterwasserhöhlen oder aus einem Morast herausragende Bergspitzen. Ob sie alle Elemente eines noch unbewohnten Bergspitzen einer schon in den ökologischen Ruin getriebenen Erde sind, bleibt dabei offen.

Mateusz Dworczyk, »Body Rorschach«, 2026, 80 x 65 cm, Pigmentdruck auf Hahnemühle Fine-Art Barista, ungerahmt auf Aluminiumverbundplatte. Courtesy of the artist.

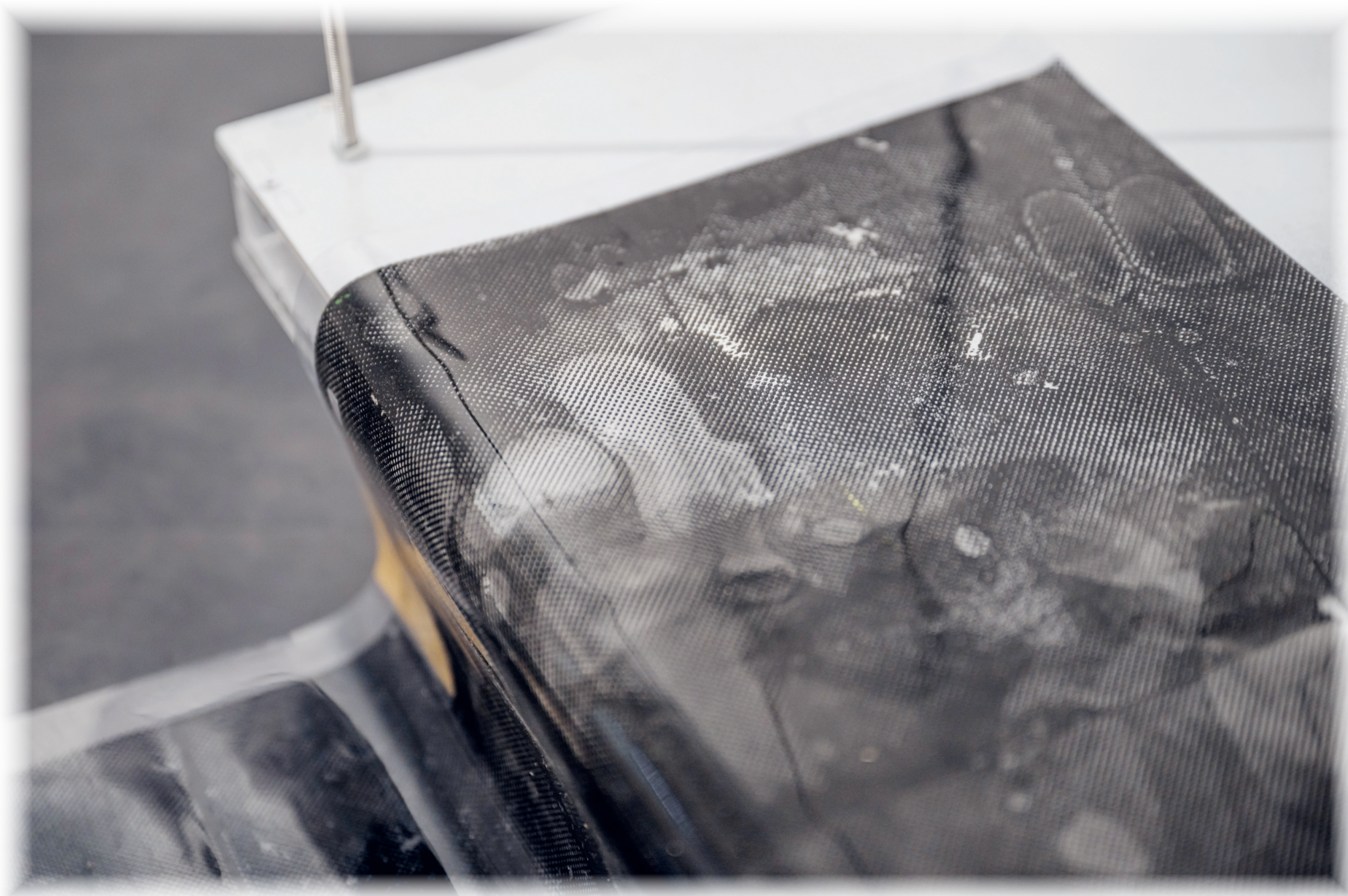


II.
In den gerenderten Welten von Mateusz Dworczyk tummeln sich ineinander verzahnte Körperteile. Sie sind verzahnt im Wortsinn: Da graben sich Zähne in behaarte, arm- oder beinähnliche Gliedmaßen, tauchen fleischige Innereien in direkten Nachbarschaft zu nagellosen Zehen auf, kickt ein Babyfuß in den Freiraum unmittelbar neben einem Ohr. Mitten in der organischen Gemengelage treibt ein AirPods, schlängelt sich eine Perlenkette und sind zweifelhaft technische Artefakte zuge-schaltet.

(1) Mark Fisher: Capitalist Realism. Is There No Alternative?, London: Zero Books 2009, S. 17.
(2) Ali Smith: Glyph, London: Hamish Hamilton 2026.



Lisa Wieder, _Scapes, Serie, 2024, © Violetta Wakolbinger



Lisa Wieder, _Scapes, Serie, 2026, © Lisa Wieder

III.

Unser Bild von Landschaft ist konventionellerweise eines von unberührter Natur: der stille Wald, die friedliche Heide, der einsame Berg. Nicht zuletzt die lange Tradition verklärender Landschaftsmalerei hat zu diesen Vorstellungen beigetragen. Sie halten sich beständig, obschon wir genau wissen, dass sich ober- wie unterirdische Bebauung, extraktivistische Eingriffe zur Ausbeutung von natürlichen Ressourcen sowie die menschliche Zurichtung des Klimas tief in alles eingebrannt haben und fortlaufend einbrennen, was uns als vermeintlich Natürliches gegenübertritt.

Der Erinnerungsarbeiter Martin Pollack prägte den Begriff »kontaminierte Landschaften«⁽³⁾, um spezifisch über jene Orte zu sprechen, an denen Gewaltverbrechen an Massen von Menschen verübt wurden, an die heute nichts mehr erinnert: keine Gedenkstätte, kein Denkmal, keine Erinnerungstafel. Zahllose Landstriche in Europa beherbergen nicht erst seit dem vergangenen Jahrhundert Massengräber, Hinrichtungsstätten und eilig zerstörte Vernichtungsinfrastruktur. Über sie ist Gras gewachsen. In den meisten Fällen geschah das nicht qua passivem Vergessen. Vielmehr ist es die Frucht großer Anstrengungen der Täter:innen, die Spuren ihrer Gewalt zu tilgen und die Gräber zu verstecken.

Das beständige Hinweisen auf die Gemachtheit all dessen, was selbstverständlich oder natürlich wirkt, ist ein zentrales Moment emanzipatorischer Politik. In Bezug auf Landschaften kann das bedeuten, den Anschein des Natürlichen, Friedlichen, vom Menschen Unberührten zu durchkreuzen und stattdessen Bilder für die wechselseitige Durchtränkung von menschlicher Produktion und sogenannter Natur zu stiften. Lisa Wieder entwickelt eine solche Formensprache, die der Produziertheit der Welt und der notwendigen Lückenhaftigkeit ihrer Welterzählungen zu Verkörperungen verhilft.

Diese Sprache geht nicht von bestehenden Landschaften aus, sondern verwandelt profane Objekte durch Scannen, Vergrößern und Transformieren erst in solche und umarmt dabei alle Fehler, die im Laufe des Prozesses passieren. Das Ergebnis sind uneindeutige und unheimliche ebenso wie glitchige Bilder, die nicht den Anschein des Fertigen und damit Naturalisierbaren erzeugen. Vielmehr bleiben sie allseits unvollkommen⁽⁴⁾, wie der Titel des jüngsten gemeinsamen Buchs von Fred Moten und Stefano Harney lautet. Kommunalisierenden Bestrebungen muss, so dessen These, stets daran gelegen

sein, unsere vermeintliche körperliche wie soziale Abgeschlossenheit als Einzelne zu negieren – und somit auch die Abgeschlossenheit von all dem, was uns umgibt.

Lisa Wieder, _Scapes, Serie, 2024, © Violetta Wakolbinger



(3) Martin Pollack: Kontaminierte Landschaften. Salzburg/Wien: Residenz Verlag 2014.

(4) Stefano Harney / Fred Moten: Allseits unvollkommen. Plantokratie und schwarzes Studium, übersetzt von Gerald Raunig, Wien: transversal texts 2022 [2021].



Mateusz Dworczyk, Videostill aus: «Body Options II (revisited)» 2022 / 2026, 40:00 min, 4K/UDHD, ohne Ton. Courtesy of the artist.



IV.

Um die trügerische Vorstellung abgeschlossener Körper dreht sich auch Klaus Theweleits Monumentalwerk Männerphantasien.⁽⁵⁾ Es unternimmt auf tausend Seiten eine Analyse des Nazismus ausgehend von den vorbewussten Annahmen über Körperlichkeit, die die mordenden Soldaten mit sich herumtrugen und in Romanen der Zwischenkriegszeit zuhauf zu Papier brachten. Entgegen der in den Siebzigern, zum Zeitpunkt der Entstehung des Buches, vorherrschenden Faschismuskritik, die sich vorrangig mit Ideologie beschäftigte – etwa mit der Kraft des Faschismus als falsches Versprechen und als Täuschung der Massen –, wendet es sich der Frage zu, welche psychologischen und physiologischen Begehren es waren, die die Männer in ihrem Projekt des Massenmords antrieben.

Theweleit benennt eine spezifische Angst des soldatischen Mannes als Triebfeder seiner Gewalt: die Angst vor der Auflösung des eigenen Körperpanzers, der für ganz klargezogene Grenzen nach außen hin steht und für dessen Aufrechterhaltung eiserne Disziplin notwendig ist. Der einzige Moment, in dem der Soldat die Durchmischung von Körpern erleben darf, ist der des Mordens: beim Zu-Brei-Machen des Gegenübers, wenn Körperteile und Flüssigkeiten amalgamieren, was mit dem eigenen Körper nie geschehen darf. Denn die Angst vor der Berührung mit den »Anderen« ist gleichermaßen die Angst vor der Berührung mit sich selbst; auch eine interne Grenze zieht der Körperpanzer ein: »Die Person ist gespalten in ein Inneres, das ein »starrglutflüssiges Meer« und ähnliche Gefahren birgt, und eine eindämmende Außenhülle, den Muskelpanzer, der dies Innere einfasst, wie ein Kessel die brodelnde Suppe.«⁽⁶⁾

Mateusz Dworczyks Renderings stiften Gegenbilder zu dieser Illusion von Geschlossenheit. Den paranoiden Fantasien treten sie mit einer Lust an der Vermengung entgegen. Der Körperpanzer ist hier längst zerbrochen, das »starrglutflüssige« Meer verdampft in die Atmosphäre einer Welt, in der sich nun Organisches auf eine Weise tummelt, die ihm weder einen Ort noch eine Funktion zuweist, ja wo es nicht einmal mehr benennbar ist. Verschmelzen Körper miteinander oder werden sie gewaltvoll voneinander getrennt? Blicken wir als Betrachter:innen von außen auf etwas Abgeschlossenes oder sind wir mittendrin? Welche Funktionen haben diese Organe überhaupt – abseits der Verwischung ihrer Grenzen? Dass sich diese Fragen stellen, entspricht unseren Sehgewohnheiten und dem üblichen

Mateusz Dworczyk o. T. aus der Werkgruppe: «Procedural Incarnation I» 2023, 40 x 50 cm, Pigmentdruck auf Halbleinwand. Foto: Art Baq'Ya, gerahmt. Courtesy of the artist.

Einordnen-Wollen. Dass sie sich auf der Grundlage des Gesehenen nicht beantworten lassen, ist eine Strategie der Arbeiten, das gewaltvolle Begehren nach Eindeutigkeit zu durchkreuzen.

V.

Die Zusammenführung verschiedener Varianten der Verunsicherung des Blicks, die *_scapes and _bodies* unternimmt, stiftet Übungsplätze für das Projekt, beim Unabgeschlossenen zu verweilen. Die Einladung der Ausstellung lautet, ebendas nicht als angsteinflößenden Zustand zu verstehen, sondern als lustvolles und aufregendes Spielfeld des Schauens – und uns als seine Gestalter:innen.

Denn nicht nur auf der Bildebene arbeiten Dworczyk und Wieder mit Fragmentierung, Glitch und Unklarheit, sondern sie holen sie ebenso in den Raum. Die Arbeit *texture* (2026) macht eine zweidimensional auf Textil gedruckte Landschaft als eine neu geformte erfahrbar; *BODYRORSCHACH* (2026) zerteilt ein Körper-Amalgam auf fünf Alu-Displays, deren bedruckte Oberflächen sich nur zu einem Ganzen zusammenfügen, wenn man direkt vor ihnen steht, und deren Achsen sich auf paradoxe Weise zu verschieben beginnen, sobald man in Bewegung tritt. Wir müssen uns also den Bildern gegenüber und inmitten von ihnen selbst verorten. Die Frage, was wir sehen, tritt im Laufe des Ausstellungsaufenthalts in den Hintergrund zugunsten der Frage, wie unser Blick so zugerichtet wurde, dass wir vor allem Unsauberes und Probleme zu erkennen meinen, wo sich in Wahrheit Lebendiges und damit im besten Sinne Unfertiges abspielt.



Die Zurichtung des menschlichen Körpers als eine autarke, kampfbereite, männliche Entität und die systematische Zerstörung von Landschaft bei ihrer gleichzeitigen Idealisierung werden in *_scapes and _bodies* nicht schlicht umzuleiten, analysiert. Die Arbeiten zielen darauf ab, unseren Blick umzuleiten, umzupolen, zu konfrontieren. Denn die unsichtbar gewordenen, in Haut und Nieren ebenso wie in Wäldern und Wiesen eingegangenen Formen von Gewalt zu erkennen und als produzierte offenzulegen, ist ein emanzipatorischer Muskel, der kaum genug trainiert werden kann.

Simon Nagy

(5) Klaus Theweleit: Männerphantasien. Berlin: Matthes & Seitz 2019 [1977/78].

(6) Ebd., S. 299.

50ZWANZIG

ROSA BEIGE.

FREITAG, 24.04.2026, 18:00

Eröffnung der Ausstellung *_scapes and _bodies*
von Lisa Wieder und Mateusz Dworczyk

DIENSTAG, 12.05.2026, 19:00

Das lange Leben der Nazi-Relikte
Die Stadt Salzburg und ihr Umgang mit der
*NS-Vergangenheit im öffentlichen Raum.*Nach einer kurzen Werkschau von Wolfram
Kastner diskutieren Wolfram Kastner (Künstler),
Ludwig Laher (Autor) und Bernadette Edtmaier
(Historikerin, Buchautorin »Erinnern-Stadt-Ver-
gessen); Moderation: Thomas Neuhold

MITTWOCH, 24.06.2026, 20:30

*Performing Sound #51*ARGEkultur,
Ulrike-Gschwandtner Strasse 5,
5020 Salzburg
Eine Koveranstaltung der Fünfzigzwanzig
und ARGEkultur

EIN SALON DER FÜNFZIGZWANZIG
Der Salon Rosa Beige steht in einem satellitenhaften Verhältnis
zum Ausstellungsraum, indem er das Jahresprogramm der Fünf-
zigzwanzig ergänzt, befragt, kommentiert und weitere Spielarten
dafür findet. Wir möchten erkunden, wie dieser Raum, wenn er als
eine kollektive Ressource verstanden wird, mehr als eine utopi-
sche Fantasie sein kann, und zwar wenn er zu einem Teilhabemo-
dell in Salzburg wird, das strukturelle Gegebenheiten verändert
und in der Innenstadt einen Aufenthaltsraum schafft. An jedem
letzten Freitag im Monat haben Kunst- und Kulturschaffende und
alle Interessierten die Möglichkeit, sich auszutauschen und zu
vernetzen.

SAMSTAG, 18.04.2026, 19:00

KINGA TOTH: MARIAMACHINA
Book Launch und Performance von Kinga Tóth

FREITAG, 24.04.2026, 20:30

Performative Lesung im Salon RosaBeige
how to blame a habit / live Hörstückprobe 03 //
David Lageder (vocals) / Nikolaus Kohlberger (sound) /
Friedrich Rücker (performative reading) /
22H, CALVIN LOVE - THROW MY SHADOW TO THE SUN - TOUR
Live in Concert at Salon RosaBeige

SALTYDOKS @ SALON ROSABEIGE

Kritische Dokumentarfilme (wieder)sehen, zugänglich machen und
sich gemeinsam mit Themen aus Gesellschaft, Politik, Kunst und
Kultur auseinandersetzen, die immer noch - oder wieder - aktuell
sind: das ist der Anspruch von SALTYDOKS.
2026 gibt es jeden Monat einen gemeinsamen Filmabend im Salon
RosaBeige. Die Veranstaltungsreihe ist eine Kooperation zwischen
Studio West und der Fünfzigzwanzig.

MITTWOCH, 13.05.2026, 18:00

SaltyDoks: Schleimkeim - Otze und die DDR von unten
Jan Heck, D 2023, 96 Min., Deutsch, OmeU
20.30H LIVE KONZERT (BROUGHT TO YOU BY ILTIS BOOKING)
Heihaizi (Hardcore Punk & HipHop aus Zagreb)
Sticky Moloch (Hardcore Punk aus sbudget)

IMPRESSUM

Redaktion: Karolina Radenković, Christian Zwerschina

Grafische Gestaltung: Studio Fjeld

Druck: offset5020 druckerei & verlag gesmbh

Text: Simon Nagy

Lektorat: Klaus Bock

Rechte: Die Rechte an den Abbildungen, sofern nicht anders angegeben, liegen bei den Künstler:innen

Kontakt/Contact:

kontakt@5020.info | www.5020.info | Residenzplatz 10/2.OG | 5020 Salzburg | T. +43 662 848 817

Öffnungszeiten:

(Ausstellungsraum + Bibliothek) Dienstag bis Samstag 13-18 Uhr

So, Mo und Feiertage sowie zwischen den Ausstellungen geschlossen

Opening Hours:

(Exhibition space + library) Tuesday until Saturday 1-6pm

Closed on Sun, Mon and public holidays as well as between exhibitions